

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 5

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An die Bundesversammlung.

Seid hoch willkommen, meine edeln Herr'n!
Euch bin auch ich zu guten Diensten gern!
Zu Diensten stets, wenn man Euch schmächtig tabelt,
Wenn man verkennt, daß Arbeit Bildung abelt.
Ich weiß — zwar weiß ich nicht sehr viel —
Das Sigen ist kein Kinderpiel!

Die Presse hat Euch jüngst ganz kühl gepact,
Daß Ihr nicht redet, sondern immer — gact,
Daß Alles, was Ihr thut, nur eitel Stückwert sei
Und ganz umsonst die viele Redneret.
Rehrt Euch nicht dran, ich weiß — wenn auch nicht viel —
Das Reden ist kein Kinderpiel!

Mit Rathen sei auch gar nicht viel gethan,
Nur die Beschlüsse zeigen erst den Mann.
Beschließt darum, und laßt's Euch nicht verbrießen,
Aus den Beschlüssen gute Thaten sprächen.
Beschließt! Ich rathe, doch nur nicht zu viel!
Beschließen ist kein Kinderpiel.

Aus dem Centrum der Welt.

Berlin (per Brillrohr). Endlich ist das große Reform-Projekt des Fürsten Bismarck bekannt geworden. Die Enttäuschung der National-liberalen, welche bei dieser Reform als Minister mitzuwirken nicht übel Luft zu thun gedacht zu werden sich erlaubten, ist um so größer, da sich herausstellt, daß der Fürst Bismarck zur Durchführung seiner Pläne nur einer Anzahl — Hausknechte bedarf.

— Die neueste Erfindung des deutschen Reichskanzlers, die Tabaksteuer, muß als zehn Jahre zu spät gemacht betrachtet werden. Diese Steuer trifft nämlich die deutschen Zigarettenfabrikanten durchaus nicht, da deren Zigaretten schon seit lange nicht mehr von Tabak fabrizirt werden.

Großbritannien — Großprehanien.

Ich scher' mich nicht um Recht und Ehre,
Schont mir nur die Interessen-Sphäre;
Sonst rüst' ich meinen Schiffes-Gaul,
Doch halt! zuerst nur mit dem Maul.

In Deutschland soll für alle Zivilbeamten eine gleichmäßige Uniform eingeführt werden. Uns scheint, daß es analog mit diesem Vorgehen sich empfehlen dürfte, auch das steuerzahlende Zivil-Bürgerthum zu uniformiren und zwar durch das geschmackvolle Kostüm der — Sträflings-Joppen.

England hat seine Flotte in die Dardanellen beordert, jedoch nur aus dem Grunde, um der Welt zu beweisen, welche Fertigkeit England besitzt im — Rückzug.

Entdeckung eines Drucksehlers.

Erst jetzt ist ein lange stehendes geliebener Druckfehler entdeckt worden: Offenbar soll es statt Rule Britannia heißen: Rub' Britannia.

Feuilleton.

Blumen vom Eisfelde.

(Ein Zeitroman).

Er liebte sie mit Schmerzen und sie that dasselbe.
Leider hatte er es ihr noch nie gesagt; nur sie war dagegen immer still gewesen.

Er hatte viele Eisenbahnpapiere. Allein seine Aktien sanken zusehends und der Werth des Papiers brachte ihn in innige Beziehungen zu den Lumpen.

Ihr Vermögen war angelegt in «Milk condensed» und da sie immer älter wurde und man sogar schon von condensirtem Bier zu sprechen begann, so stiegen selbstverständlich ihre vorzüglichen Eigenschaften.

Er hieß Karl und sie Karoline! Welch' ein Inbegriff ächter Zusammengehörigkeit und doch welch' rohes Spiel des Zufalls in den Papieren.

Der Vater Karl's wollte, daß er sie nehme und nur der Vater Karolinen's flüsterete ihr in's Ohr: Nein, nimm ihn nicht!

Leider war sie nicht damit einverstanden; sie hing an ihm und er an ihr, und zwar ohne daß man ihnen nachweisen konnte: sie hängen an einander.

Man traf sich beim Mondenschein, man traf sich im Theater, und wenn das Pilsner frisch war, auch beim Bier. Und die Nothe wurde immer größer und größer, so daß man sogar in Derlikon Brandstiftung vermutete und Sturm läutete.

Auf dieses Derlikon Geschrei hin lief natürlich Alles gegen den Brandplaz und so auch Karl und Karoline.

Da aber der Brandplaz sich leider in ein Eisfeld verwandelte, so sahen sich Karl und Karoline ganz verloren an und wurden zu ganz gewöhnlichen Eiszapfen. Allein der Gott Amor, welcher bekanntlich Schuldenshreiber in der

Die französischen Republikaner haben sich selbst amnestirt. Diese Amnestie soll so lange wahren, bis der letzte Kommunar in Neufalebonien diese Humanität mit dem Tode gebüßt hat.

Der König Alphons von Spanien hat sich verheirathet, jedoch mit der Bedingung, daß der Papst seiner Gemahlin keine — Tugendrose schenkt.

Die Leichenfeierlichkeiten in Rom sind vorüber. Der König ist begraben und sein Nachfolger Humbert hat vor versammeltem Volke den Schwur abgelegt, in die Fußstapfen seines Vaters zu treten. Die Republikaner wünschen, daß er Wort halte.

Weise bekannter Melodie.

Rechts Tabaksteuer, links Branntwein Zoll,
Der Steuern ganze Menge;
Er weiß nicht, was er machen soll,
Der Bund kommt in's Gedränge.
Er schwägt wohl dies, er schwägt wohl das
Und schauet trostlos weiter;
O Bundesrath, o Bundesrath,
Was ist doch das so — heiter.

Diplomatisch.

Wie wir soeben vernehmen, soll man in Bern die höchst wichtige Frage ventiliren — um allfälligen Reibereien zwischen den Vertretern der Großstaaten möglichst vorzukommen — ob es nicht möglich wäre, beim nächsten diplomatischen Dinner, die jetzt Linksgesessenen dann auf die rechte Seite des Bundespräsidenten zu plaziren. — Hoffentlich wird die gesammte Presse und das Publikum diese Anregung mit dem nöthigen Ernste erfassen und zum Austrag bringen.

Stadt Zürich ist, legte sich in's Mittel, und seiner warmen Fürsprache gelang es, daß wenigstens die Herzen von Karl und Karoline nicht einfrieren.

Einen Augenblick, während welchem das ganze Publikum sich setzte und Schlittschuhe anzog; einen Augenblick, während welchem die Blicke von den hübschen Füßchen zu den strahlenden Augen flogen, eines solchen inhaltsvollen Augenblickes nur bedurfte es, und auch Karl und Karoline sahen des lebhaftesten ein, daß sie nichts mehr retten könne, als wenn sie sich gegenseitig die Schlittschuhe anzühen.

Wohl benahm er sich einen Augenblick unbeholfen dabei, weil ihre Mutter zuschaute; aber am Anblick der hübschen weißen Strümpfe hob sich sein Muth, und wohl benahm sie sich einen Augenblick unbeholfen, weil sein Vater zuschaute, aber beim Anblicke seines ehrlichen, unverfälschten Schnauzes schlug ihr Herz höher und ihre Bestimmung lag klar und offen vor ihr.

Da seufzte er! Und sie? Sie söhnte, und schob verlegen an ihrem vom Nervenfieber produzierten Pops.

Dann legten sich ihre Arme ineinander und unsichern Schrittes ging es auf die Eisbahn. Nur der betreffende Vater und die betreffende Mutter schauten ihnen mit jenem zerfleischenden Liebesblick nach, welchen der Sperber einer Taube nachsendet.

Aber was nützte ihnen das Nachschauen. Die Beiden hielten sich an den Händen und im gleichmäßigen Trabe, wie die Renner in der Reitbahn, ging es dahin. Nur wenn hie und da ein Cigarrenstummel im Wege lag oder wenn sie ein Krampfanfall in seine Arme legte, gab es eine Pause.

Um sie herum lauter frohes, Schlittschuhlaufendes Leben; kein Giebär, kein Seebund, kein Wallfisch auf der ganzen Fläche. Alles ging so glatt ab, wie der Konturs eines Spezereihändlers, der nichts mehr hat, als zwei Zuckerbüte.

Zuckerbüte! Auf einmal sahte sie seinen Hut in der Meinung in einem Spezereihändler zu sein und küßte einen verzweiften Kuß darauf. Von diesem Schnalzen aus seinen Träumen aufgeweckt, blickte er sie an wie ein Kilo